

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Politisches Denken

Totalitarismus

AUFSATZSAMMLUNG

- 16-1** *Den totalitären Staat denken* / Frank Schale ; Ellen Thümmler (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos, 2015. - 314 S. ; 23 cm. - (Staatsverständnisse ; 79). - ISBN 978-3-8487-1640-1 : EUR 49.00
[#4458]

Das Interesse am Totalitarismus, am totalitären bzw. totalen¹ Staat ist wohl in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Das hängt sicher mit den zeitgeschichtlichen Entwicklungen zusammen, aber auch mit wissenschaftspolitischen Gründen. Denn während in der frühen Zeit des Kalten Krieges Totalitarismustheorien eine gewisse Beliebtheit erlangten und von namhaften Autoren wie Hannah Arendt² oder Jacob Talmon, um nur zwei Beispiele zu nennen, vertreten wurden, rückten später solche Theorien unter dem Einfluß vornehmlich linker Auffassungen im Zeichen eines Anti-Antikommunismus in den Hintergrund. Die sogenannte genetische Totalitarismustheorie von Ernst Nolte vermochte es allerdings ebensowenig, akademisch zu reüssieren. Allein Karl Dietrich Bracher, Politologe in Bonn, hielt unter den prominenteren Wissenschaftlern noch an den Grundsätzen der Theorie fest, die nach dem Ende des Kommunismus in der Sowjetunion nochmals eine gewisse Blüte erlebte. Das lag auch angesichts der in Publikationen wie dem *Schwarzbuch des Kommunismus* versammelten Informationen zu den Staatsverbrechen in kommunistischen Staaten nahe; und auch Texte wie die Doppelbiographie des englischen Historikers Alan Bullock über Hitler und Stalin legten ja schon von Ansatz her eine strukturelle Vergleich-

¹ Der Band war zunächst mit dem Titel *Den totalen Staat denken* angekündigt worden – so steht's auch noch im Verzeichnis der Bände in der Reihe, die am Ende des Buches abgedruckt ist.

² Zu Hannah Arendt siehe jetzt auch *Disput über den Totalitarismus* : Texte und Briefe / Hannah Arendt ; Eric Voegelin. Hrsg. vom Hannah-Arendt-Institut in Zusammenarbeit mit dem Voegelin-Zentrum für Politik, Kultur und Religion der LMU München. - 1. Aufl. - Göttingen : V & R Uni-press, 2015. - 110 S. ; 24 cm. - (Berichte und Studien / Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden ; 70). - ISBN 978-3-8471-0492-6 : EUR 19.99 [#4542]. - Rez.: IFB 16-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz446334286rez-1.pdf>

barkeit (was nicht Gleichsetzung heißen muß) der beiden totalitären Regime nahe.³

Der nun in der Reihe der **Staatsverständnisse** vorgelegte Band⁴ bietet eine willkommene Neulektüre der Konzeption des totalitären bzw. totalen Staates, indem die folgenden Autoren diskutiert werden. Unter der Überschrift *Denker und Vordenker der Totalitarismusforschung* werden der Italiener Luigi Sturzo (Uwe Backes), der ein entschiedener Gegner Mussolinis war,⁵ und natürlich auch Hannah Arendt und Carl Joachim Friedrich (Julia Schulte Wessel) vorgestellt, die in der einschlägigen Literatur häufiger behandelt werden. Dazu kommen, was zu begrüßen ist, ausführliche Würdigungen von zwei sonst eher weniger im Mittelpunkt stehenden Totalitarismusanalysen, nämlich den Politologen Richard Löwenthal (Mike Schmeitzner), der einst selbst Kommunist war und zunächst vor allem durch die Analyse des Faschismus hervortrat, später aber z.B. den romantischen Rückfall der radikalen Studentenbewegung kritisierte. Löwenthal arbeitete teilweise eng mit Willy Brandt zusammen, war aber auch im Bund Freiheit der Wissenschaft engagiert, ohne daß er dabei seine sozialdemokratische Grundeinstellung aufgeben hätte. Löwenthal ist für die Totalitarismustheorie interessant, weil er zum Beispiel das Problem des Übergangs von einer totalitären zu einer autoritären Sowjetunion in den Blick nahm, wie er überhaupt die Frage einbezog, wie die Bestandteile der totalitären Herrschaft zu gewichten waren. Ergänzt wird der Abschnitt noch durch einen Aufsatz über Martin Drath, der autobiographisch durch seine Erfahrungen in der SBZ geprägt wurde, vorher aber schon am Ende der Weimarer Republik (er war Mitarbeiter bei Rudolf Smend und Hermann Heller) erleben mußte, wie durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten seine Karriere unterbrochen wurde (S. 102).

Ein eigener Teil des Buches ist den französischen Ansätzen gewidmet. Hier findet man etwa eine Erörterung der politischen Theorie von Raymond Aron, der anfänglich wie seine Generationsgenossen eher links war, aber anders als Sartre bald eine sehr kritische Analyse des Marxismus und der sowjetischen Ideologie entwickelte. Arons Primärerfahrungen mit dem Totalitarismus stammten aus dem nationalsozialistischen Deutschland der dreißiger Jahre, doch mußte er sich dann zunehmend mit einer französischen Linken auseinandersetzen, die bizarrerweise stark von der stalinistischen KP domi-

³ Vgl. neuerdings **Bloodlands** : Europa zwischen Hitler und Stalin / Timothy Snyder. Aus dem Engl. von Martin Richter. - 2. Aufl. - München : Beck, 2010 [vielm. 2011]. - 522 S. : Kt. ; 25 cm. - Einheitssacht.: Bloodlands <dt.>. - ISBN 978-3-406-62184-0 : EUR 29.95 [#2275]. - Rez.: **IFB 12-2**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz349818002rez-1.pdf>

⁴ Inhaltsverzeichnis: <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz444935169inh.htm>

⁵ Zu Hitler gibt es derzeit viel Literatur. Bei Mussolini sieht es anders aus. Siehe aber aktuell: **Mussolini** : der erste Faschist ; eine Biografie / Hans Woller. - München : Beck, [2016]. - 397 S. ; Ill. ; 23 cm. - (Diktatoren des 20. Jahrhunderts). - ISBN 978-3-406-69034-1 : EUR 26.95. - **Benito Mussolini** / Wolfgang Schieder. - Orig.-Ausg. - München : Beck, 2014. - 128 S. ; 18 cm. - (C. H. Beck Wissen ; 2835). - ISBN 978-3-406-66982-8 : EUR 8.95.

niert wurde. Überhaupt ist das französische Element des vorliegenden Bandes sehr stark, denn neben Aron (Arnd Küppers) kommen auch so unorthodoxe Denker wie Georges Bataille (Patrick Kilian), Cornelius Castoriadis und Claude Lefort (Martin Oppelt und Paul Sörensen) sowie der antitotalitäre Revolutionshistoriker Furet (Michael Scott Christoffersen) in den Blick, so daß man hier einen guten Einstieg in eine sehr vielschichtige Diskussion erhält, in der es auch eine ausgeprägt linken Antitotalitarismus gab.

Im weiteren wird als philosophische Deutung des Totalitarismus auf den österreichischen Philosoph Karl Popper rekurriert (Robert van Ooyen), der mit seinem politikphilosophischen Hauptwerk **Die offene Gesellschaft und ihre Feinde** einen Klassiker des politischen Denkens vorlegte, außerdem wird eine kybernetische Perspektive auf den Totalitarismus vorgestellt, die nochmals eine andere Denkstruktur aufweist (Matthias Hörr). Schließlich ist es sehr zu begrüßen, daß in einem letzten Abschnitt drei ökonomische Denker in ihrem Bezug zum Totalitarismus behandelt werden, und zwar Harold Laski (Patrick Stellbrink), Friedrich Hayek (Thomas Biebricher) und John M. Keynes (Alexander Gallus). Es gäbe sicher noch mehr Optionen, auch werden notgedrungen andere europäische Länder in dem Band nicht weiter berücksichtigt, aber ein Anfang ist gemacht.

Das Buch bietet einen sehr brauchbaren Einstieg in die Auseinandersetzung mit Theorien und Analysen zum totalitären Staat, der für Politik- wie Geschichtswissenschaft gleichermaßen hilfreich sein dürfte. Denn es wird nicht nur deutlich, wie differenziert die Theoriebildung analysiert werden kann, sondern auch welche unterschiedlichen philosophischen, politischen und lebensgeschichtlichen Voraussetzungen zu theoretischen und wissenschaftlichen Beiträgen geführt haben. Auch die unterschiedlichen Akzentsetzungen in methodischer Hinsicht sind jeweils sehr aufschlußreich, wenn man etwa die Ansätze von Arendt, Friedrich, Aron, Popper, Drath denen von Bataille, Castoriadis, Furet, Hayek, Keynes und Laski an die Seite stellt. Je nach dem, wie diese Denker das Problem des gesellschaftlichen Zusammenlebens theoretisch faßten und die Rolle des Staates konzipierten, wurden verschiedene Akzentsetzungen vorgenommen, die dann auch eine statischere oder dynamischere Vorstellung vom totalitären Staat bzw. totaler Herrschaft erlaubten. Die Frage der Abgrenzung autoritärer von totalitärer Herrschaft spielt hier eine Rolle, aber auch die Frage nach der Wandlungsfähigkeit totalitärer Staaten wie der Sowjetunion oder Chinas, die nicht wie das nationalsozialistische Deutschland oder das faschistische Italien durch einen Krieg zerstört wurden. Unterschiede werden auch deutlich, wenn man die philosophische Intention bzw. die Auffassung von der Theoriewürdigkeit weltanschaulich-philosophischer Staatsgrundlagen in den Blick nimmt, so etwa, wenn Popper trotz der primären Erfahrung des totalitären Nationalsozialismus als Anlaß für seine Studie über die offene Gesellschaft und ihre Feinde das Hauptaugenmerk seiner Analysen auf Platon und Hegel richtet und nicht auf zeitgenössische Autoren.

Abgesehen von dem fehlenden Personenregister, das in diesem Falle nützlich wäre, um punktuell z.B. auf Erwähnungen Arendts oder Poppers in andern Beiträgen aufmerksam zu werden, liegt somit ein Band vor, dem es

zweifellos gelungen ist, einen Beitrag zur Aufbereitung der Debatten um den totalitären Staat für eine politische Ideengeschichte und zur Austarierung ihres analytischen Werts zu liefern (S. 23).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz444935169rez-1.pdf>